

Antrag

der Abgeordneten Renate Blank, Dirk Fischer (Hamburg), Dr. Klaus W. Lippold, Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof), Georg Brunnhuber, Wolfgang Börnsen (Bönstrup), Hubert Deittert, Enak Ferlemann, Peter Götz, Bernd Heynemann, Klaus Hofbauer, Norbert Königshofen, Dr. Andreas Scheuer, Ingo Schmitt (Berlin), Wilhelm Josef Sebastian, Gero Storjohann, Volkmar Vogel, Gerhard Wächter, Volker Kauder, Dr. Peter Ramsauer und der Fraktion der CDU/CSU sowie

der Abgeordneten Annette Faße, Sören Bartol, Uwe Karl Beckmeyer, Christian Carstensen, Rainer Fornahl, Renate Gradistanac, Hans-Joachim Hacker, Bettina Hagedorn, Reinhold Hemker, Gabriele Hiller-Ohm, Stephan Hilsberg, Klaas Hübner, Lothar Ibrügger, Brunhilde Irber, Dr. Susanne Kastner, Ernst Kranz, Hilde Mattheis, Heinz Paula, Bernd Scheelen, Dr. Frank Schmidt, Olaf Scholz, Rita Schwarzelühr-Sutter, Ludwig Stiegler, Jörg Vogelsänger, Petra Weis, Dr. Margrit Wetzel, Engelbert Wistuba, Heidi Wright, Dr. Peter Struck und der Fraktion der SPD

Infrastruktur und Marketing für den Wassertourismus in Deutschland verbessern

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Bundesrepublik ist ein Wassersportland geworden. Daher haben sich Wassersport und Wassertourismus in den letzten Jahren kontinuierlich positiv entwickelt. Die Nähe zur Natur und die breite Palette abwechslungsreicher Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten, aber auch der Trend zum Kennenlernen der näheren Umgebung und zum Urlaub in Deutschland haben dem Wassertourismus in den letzten Jahren hohe Zuwachsraten beschert. Die Anzahl der Sportboote hat sich bundesweit erhöht. 295.000 Sportboote sind nach Angaben des Bundesverbandes Wassersportwirtschaft im Binnenland stationiert; weitere 159.000 an der deutschen Ost- und Nordseeküste bzw. in deren Einzugsgebiet. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre lag die jährliche Zuwachsrate bei rund 1,5%. Untersuchungen im Bereich des Kanutourismus kommen auf eine Zahl von über 1,2 Mio. Kanufahrer. Wassersport ist ein Breitensport geworden mit großem Wirtschaftspotenzial, das es weiter zu entwickeln gilt.

Die Bundeswasserstraßen stellen den wichtigsten Teil der Infrastruktur für Freizeit und Sportbootverkehr in Deutschland dar. Die wassertouristischen Möglichkeiten können aber nur dann ausgeschöpft werden, wenn Forderungen zur Verbesserung der Infrastruktur für

Freizeit und Sportbootverkehr auch von Ländern, Kommunen und Gemeinden aufgegriffen werden auch in Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen.

Schleusen, Bootsruutschen und -schleppen sind ein wichtiger Bestandteil, aber häufig auch ein Nadelöhr der Infrastruktur. Voraussetzungen für eine weitere positive Entwicklung des Wassertourismus in Deutschland sind vor allen Dingen der Erhalt des vorhandenen Netzwerks von Wasserwegen, dessen durchgängige Befahrbarkeit und die Beseitigung von Engpässen.

Durch die stetig wachsende Nutzung wurde in einigen Regionen die Belastungsgrenze der Schleusenkapazitäten vor allem in den Sommermonaten bereits deutlich überschritten mit zum Teil mehrstündigen Wartezeiten.

Durch Engpässe bei der Befahrbarkeit von Wasserwegen in den Sommermonaten, die in Wassertourismusgebieten in Brandenburg und in Mecklenburg-Vorpommern, sowie auch an anderen Wasserstraßen feststellbar sind, wird der Wassertourismus der jeweiligen Region insgesamt negativ beeinflusst. Da viele Bootsurlauber auf die Hauptsaison festgelegt sind, besteht die Gefahr der Abwanderung in andere konkurrierende Regionen und somit ein Verlust von Wirtschaftskraft und Arbeitsplätzen.

Infolge der vor allem mit Blick auf die begrenzt verfügbaren Personalressourcen der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung vorgenommenen Automatisierung der Schleusen haben sich die Schleusungszeiten und damit auch die Wartezeiten vor den Schleusen deutlich verlängert. Dies hat vor allem zwei Gründe. Die Schleusenammern werden trotz einer Vielzahl wartender Boote nicht ausreichend gefüllt, da die ordnende Hand eines Schleusenwärters fehlt. Der Schleusungsvorgang inklusive Ein- und Ausfahrt, Torbewegungen und Hub dauert aufgrund der technischen Einstellung (zu lange Pufferzeiten) der Schleusen zu lange. In Frankreich dauern automatisierte Schleusungsvorgänge von der Anforderung bis zum Verlassen der Schleuse durchschnittlich 12 bis 15 Minuten. In Deutschland müssen hierfür wenigstens 25 bis 30 Minuten einkalkuliert werden.

Um die verschiedenen wassersportlichen Einrichtungen gefahrlos nutzen zu können, stehen einheitliche Piktogramme zur Verfügung, die nicht nur deutschen, sondern auch ausländischen Wassersportlern verständlich sind. Diese werden bisher nicht flächendeckend eingesetzt.

Der Charterboottourismus, der überwiegend von Besuchern und Gästen aus anderen Bundesländern und dem Ausland lebt, verzeichnet besonders hohe Zuwächse. Der Wassertourismus insgesamt ist mittlerweile ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, der gerade im ländlichen Raum eine der Haupteinnahmequellen darstellt. Hinzu kommt, dass Regionen mit Wasserwegen, Schiffen und Häfen auch eine besonders große Attraktivität auf Touristen

haben. Um diese Entwicklung zu verstetigen, ist vor allem der Erhalt und Optimierung der wassertouristischen Infrastruktur erforderlich.

Ganz wesentlich für eine Zunahme des Charterboottourismus ist die Schaffung von gebietsübergreifenden Einwegfahrten. Zudem ist mit der Vernetzung der Wasserstraßen eine Entzerrung der Touristenströme verbunden.

Beispielhaft haben die brandenburgischen Landkreise Barnim, Oberhavel, Ostprignitz-Ruppin sowie die Städte Eberswalde, Neuruppin, Oranienburg und Templin die Arbeitsgemeinschaft „Wassertourismus Initiative Nordbrandenburg“ (WIN AG) ins Leben gerufen. Anhand dieser Planung wurde aber auch deutlich, wie wichtig eine behutsame Planung ist, die alle Belange zusammenführt, um die Umweltverträglichkeit sicherzustellen.

Ziel ist die Schaffung eines der größten, auch mit Charterbooten zu befahrenden europäischen Wassersportreviere, mit einer Länge von ca. 340 km allein auf Brandenburger Gebiet. Darüber hinaus würden für Wasserwanderer, Motorbootfahrer sowie für die Fahrgastschiffahrt neue Routen und Wasserwege erschlossen werden. Alle durch die Arbeitsgemeinschaft angestellten Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen weisen positive Nutzen-Kosten-Verhältnisse auf. Das Projekt ist zudem umweltverträglich realisierbar. Die erwarteten Effekte hinsichtlich der Arbeitsplatzentwicklung und des wirtschaftlichen Wachstums werden jedoch nur dann eintreten, wenn die geplanten Maßnahmen umgesetzt werden. Wegen seiner Komplexität kann WIN als Pilotprojekt für den Wassertourismus in Deutschland betrachtet werden.

Für viele Maßnahmen im Bereich Wassersport sind zahlreiche Genehmigungen notwendig. An Bundeswasserstraßen wird die wasserseitige Genehmigung von der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung meistens zügig erteilt. Landseitig sind die Kommunen zuständig und z. B. die Bundesbauordnung, Landesbauordnungen, Landesnaturschutzgesetze zu berücksichtigen. Dies führt dazu, dass die Dauer und die Durchführung von Genehmigungsverfahren in den Bundesländern deutliche Unterschiede aufweisen. Die landseitigen Genehmigungsverfahren sollten so koordiniert werden, dass möglichst nur eine Behörde bzw. ein Ansprechpartner aufgesucht werden muss.

Im Mai 2003 wurde die „Grundlagenuntersuchung Wassertourismus in Deutschland“ von der Hamburg Messe Hanseboot und vom Deutschen Tourismusverband (DTV) unterstützt durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) herausgegeben. Sie enthält verschiedene Vorschläge zum Marketing des Wassertourismus in Deutschland und unterscheidet dabei zwischen den Marketingschwerpunkten der Landestourismusorganisationen, der Vermarktung durch Reiseveranstalter und der Bewerbung auf wassertouristischen Messen. Auf den Kanutourismus zugeschnitten wurde darüber hinaus die „Grundlagenuntersuchung zur Bedeutung und Entwicklung des

Kanutourismus in Deutschland“ (Mai 2005) erstellt, die ebenfalls durch das BMWi gefördert wurde.

Die Grundlagenstudien beinhalten Vorschläge für die Vermarktung des Wassertourismus auf Landes-, Bundes- und internationaler Ebene (hier durch die Deutsche Zentrale für Tourismus), Anregungen zu Qualitäts- und Qualifizierungsoffensiven, Vorschläge für die Erweiterung vorhandener Wasserstraßenkarten, um touristisch relevante Informationen, die Erstellung von zusammenhängenden, nutzergerechten Internetauftritten für Wassertouristen, die Erarbeitung touristischer Routenbeschreibungen sowie die verstärkte Entwicklung attraktiver Angebote für die verschiedenen wassertouristischen Segmente, für themen- und zielgruppenbezogene, für Wasser-, Land- sowie grenzüberschreitende Produkte.

Ein Engagement des Bundes für die Verbesserung der wassertouristischen Infrastruktur darf nicht zu Lasten der Erledigung der dringenden Aufgaben der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung am Hauptnetz gehen. Damit die infrastrukturellen und betrieblichen Anforderungen für den Wassertourismus erfüllt werden können, sind Möglichkeiten der Erschließung zusätzlicher Ressourcen und der Schaffung von besseren organisatorischen Strukturen zu untersuchen.

II. Der Bundestag fordert die Bundesregierung auf, im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel

1. den Informationsfluss bezüglich wassertouristischer Projekte zu den Ländern, (Kommunen und Gemeinden) sicherzustellen und damit Informationsangebote für die Kommunen vorzuhalten;
2. den sportbootgerechten und umweltverträglichen Ausbau von Wartestellen beispielsweise durch Anlegestege und Laufrohre sicherzustellen, um eine optimale Nutzung der Schleusen sicherzustellen;
3. Möglichkeiten für den Einsatz von Saisonkräften an Sportbootschleusen zu prüfen, um in der Hauptsaison Wartezeiten zu vermeiden und eine optimale Ausnutzung der Schleusenkapazitäten, auch durch erweiterte Öffnungszeiten, zu erreichen;
4. die Sport- und Wassersportwirtschaftsverbände bei Wasserstraßeninfrastrukturplanungen zu beteiligen und deren Interessen frühzeitig zu berücksichtigen;
5. die „Empfehlungen für die Gestaltung von Wassersportanlagen an Binnenwasserstraßen“, herausgegeben durch den Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zusammen mit den Nutzern zu aktualisieren. Hierbei soll dem umweltverträglichen Wassertourismus Rechnung getragen werden.

6. ein einheitliches System von Piktogrammen an Bundeswasserstraßen aufzustellen und gemeinsam mit dem Deutschen Tourismusverband dafür zu werben, dass das vom Bundeswirtschaftsministerium finanzierte System der „Gelben Welle“ flächendeckend an allen Bundes- und Landeswasserstraßen eingesetzt wird;

7. angesichts der Bedeutung des Wassertourismus in Deutschland sicherzustellen, dass Projekte, die die Übertragung von bundeseigenen Wasserstraßen an Länder und Kommunen beinhalten, eine Anschubfinanzierung durch den Bund erhalten können;

8. eine koordinierende Stelle einzurichten, die bei Genehmigungsverfahren für Wassersportanlagen behilflich ist, da die Zuständigkeiten aufgrund des verfassungsrechtlich begründeten Staatsaufbaus bei verschiedenen Behörden auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene angesiedelt sind;

9. den Wassertourismus zu fördern und dazu bereits vorhandene Informationsangebote zu einem bundesweiten Marketingkonzept zusammenzuführen. Hierbei ist die Zusammenarbeit mit den Vertretern aus den Bereichen des Wassertourismus sowie des Wassersports zu organisieren. Das bundesweite Marketingkonzept soll international durch die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT), z. B. durch eine entsprechende Werbeaktion oder Broschüre, präsentiert werden;

10. die vorhandenen Informationssysteme wie die Gelbe Welle und das Blaue-Sternesystem (betrifft die Häfen) bundesweit gemeinsam mit dem Deutschen Tourismusverband (DTV) konsequent zu bewerben. Die Belange der Kanuten, Ruderer und Segler sollen in die Systeme einbezogen werden. Dabei ist auf ein bundesweites Informationsangebot für Wassertouristen gemeinsam mit den Verbänden hinzuwirken, um ein zusammenhängendes, übergreifendes und nutzergerechtes Internetportal zu realisieren;

11. Möglichkeiten zur Verbesserung der bundesweiten Angebotsentwicklung weiter zu nutzen und eine Verknüpfung von wassertouristischen mit landseitigen Tourismusangeboten zu fördern.

12. die erforderlichen Maßnahmen der wassertouristischen Infrastruktur umweltverträglich zu realisieren. Innerhalb eines Jahres ist hierzu unter Beteiligung der Wassersportverbände und des Deutschen Tourismusverbandes e.V. ein Bericht mit einem Maßnahmenprogramm sowie mit einem Vorschlag zur Schaffung der organisatorischen, personellen und finanziellen Voraussetzungen vorzulegen. Erfahrungen und Best-Practise-Beispiele aus der EU sind mit einzubeziehen, um tragfähige Lösungen umsetzen zu können.

Berlin, den

Volker Kauder, Dr. Peter Ramsauer und Fraktion der CDU/CSU

Dr. Peter Struck und Fraktion der SPD